

Vorwort

Der aktuelle theologische Diskurs ist bestimmt von einer Orientierung an Religion in einem weiten Sinne einerseits und einer neuen Profilierung an den Grundsätzen des eigenen christlich-konfessionellen Selbstverständnisses andererseits. Im letzten Band des Jahrbuches für Kindertheologie haben wir mit dem Thema »Spiritualität« einem weiten Verständnis von kindlicher Spiritualität Raum gegeben, wie sie uns als Möglichkeit der condition humaine erscheint. Besonders bei Kindern wird dies in vielen Situationen sicht- und spürbar. Das kindertheologische Programm hat demgegenüber immer einen besonderen Wert auf solche Äußerungen kindlicher Religiosität zu legen, die anschlussfähig sind an die explizite christliche Tradition. Deren Kernbestand steht und fällt mit dem Bekenntnis zu Jesus, dem Christus. Insofern ist es konsequent, dass wir dieses Thema in den Mittelpunkt dieses Jahrbuches stellen.

Es erhält insofern eine besondere Brisanz durch die Tatsache, dass von biblischen Zeiten an kontrovers darüber gestritten wird, »wer denn dieser sei«. Das spezifische Verständnis von Jesus Christus in seiner Beziehung zu Gott-Vater ist ein kontroverstheologisches Thema bis heute. Nun konnten neuere Studien zu den christologischen Konzepten von Kindern und Jugendlichen (Büttner, Ziegler) immerhin deutlich machen, dass der religionspädagogische Weg auf den Spuren eines bloß »historischen Jesus« ein Holzweg ist. Dem tragen nun auch zunehmend Lehrpläne und Unterrichtsmaterialien Rechnung. Doch es herrscht kein Zweifel, dass das Feld der kindertheologischen Untersuchungen zur Christologie damit noch keinesfalls erschöpft ist. In diesem Sinne laden wir die Leserinnen und Leser ein, diesen Weg weiter mit uns zu beschreiten.

Der Einleitungsbeitrag von Michael Basse führt uns in die Zeit der Reformation und den dort sichtbar werdenden veränderten Vorstellungen von der Rolle des Kindes. Henning Schluß gibt weiterführende Impulse zum Ansatz der Kindertheologie.

Mitten hinein in die Christologiethematik nimmt uns Christian Butt mit seiner Gesprächsrunde zur Begegnung des Thomas mit dem Auferstandenen. Michael Bünker zeigt uns die spannenden Klärungen zur Person des »Christkinds« als zentraler Weihnachtsfigur. Tobias Ziegler führt in seinem Beitrag die Überlegungen seiner umfassenden Dissertation zur Christologie Jugendlicher weiter im Hinblick auch auf jüngere Schüler/innen aus. Karina Schmidt macht am Beispiel der ZachäusPerikope deutlich, wie Grundschüler/innen die biblische Geschichte als eigene Narrative wiedergeben und worauf deren Aufmerksamkeit dabei ruht. Hannes Schäfer, Wilhelm Schwendemann und Frederic Vobbe stellen die Ergebnisse eines empirischen Projektes zur Rezeption der markinischen Perikope von der Sturmstellung Jesu bei Zweit- und Viertklässlern vor.

Der zweite Teil des Buches beginnt mit Jörg Biewalds interessanter Studie zur Konstruktion von Gottesbildern bei Kindern und Jugendlichen. Auf der Basis neuerer Studien zur Kognitionspsychologie rät er zur Neubewertung anthropomorpher Gottesbilder. Friedheim Kraft gibt in seinem Beitrag ein höchst anregendes Beispiel für eine Unterrichtsplanung zum Thema Jesus Christus auf der Basis empirischen Wissens zur Kindertheologie. Heike Vierling-Ihrig gibt anregende Hinweise zur Gebetserziehung bei Vorschulkindern. Wolfgang Wagerer führt ein in vernehmendes Theologisieren im strukturbewahrenden Erzählen. Martina Steinkühler stellt ihr Erzählkonzept zu Jesus Christus vor. Sie versucht darin Konsequenzen zu ziehen aus offenbar wenig nachhaltigen Begegnungen mit der Christusgestalt in vielen familialen und unterrichtlichen Angeboten. Petra Freudenberger-Lötz gibt ein Beispiel für die Schwierigkeiten der unterrichtlichen Präsentation biblischer Geschichten, dokumentiert anhand der MenschenfischerPerikope. Angela Kunze-Beiküfner gewährt uns Einblick in gemeindepädagogische Gesprächsanlässe mit Kindern und Jugendlichen zu dem nicht einfachen Gleichnis von den »Arbeitern im Weinberg«.

Am Ende des Buches stehen Rezensionen zu Büchern, von denen wir meinen, dass sie für die kindertheologische Diskussion anregend und weiterführend sind. Zusammen mit dem in diesem Jahr ebenfalls erschienenen Sonderband »Manche Sachen glaube ich nicht. Mit Kindern das Glaubensbekenntnis erschließen«, dessen Schwerpunkt ja ebenfalls auf der Christologie liegt, bieten wir damit eine Steilvorlage für alle, die für ihre Praxis oder ihr religionspädagogisches Nachdenken über Jesus Christus als dem Gründer und Grund des christlichen Glaubens Anregungen und Hinweise suchen.

Die Herausgeber